

# Volkstimme

Einzelpreis 1.50 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Janitsch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprech-Anschluß für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 114.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 105.00 Mark, monatlich 35.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen Vierteljährlich 100.50 Mark, monatlich 33.50 Mark. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 105.00 Mark, monatlich 35.00 Mark. — Anzeigengebühr: die gesparte Spaltenzeile 4.50 Mark, auswärts 5.00 Mark, im Reklameteil Zeile 17.00 Mark, auswärts 23.00 Mark. Vereinstafelender Zeile 4.00 Mark. Anzeigenrabatt geht verloren, wenn nicht binnen 20 Tagen Zahlung erfolgt. Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 171.

Magdeburg, Dienstag den 25. Juli 1922.

33. Jahrgang.

## Die Geschäfte eines Deutschnationalen

Aus Heidelberg wird uns berichtet: Das Heidelberger Schöffengericht hatte sich kürzlich mit einer Angelegenheit zu beschäftigen, die in ganz Deutschland Aufsehen erregen dürfte, da sie das Treiben eines deutschnationalen Führers und Abgeordneten entlarvte, der nach dem Urteil des Gerichts zum Schaden des Reiches mit der Entente Geschäfte gemacht hat.

Das „Heidelberger Tageblatt“ hatte im vergangenen Jahr in einer Artikelserie auf das Geschäftsgebahren des deutschnationalen badischen Landtagsabgeordneten Mager aufmerksam gemacht, der für die Heidelberger Firma Sonnes von der Entente die Luftschiffhalle Lahr-Dinglingen kaufte.

Obwohl Herr Landtagsabgeordneter Mager seitens des deutschen Reichsfinanzministeriums darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Entente nach deutscher Auslegung des Friedensvertrags nur über die Halle, nicht aber über die Nebengebäude verfügen könne, setzte sich Mager über diesen Rechtsanspruch des Deutschen Reiches hinweg und kaufte in persönlicher Verhandlung mit der Reparationskommission die Halle mit samt den Nebengebäuden, so daß der Anspruch des Deutschen Reiches und ein diplomatischer Protest später unter den Tisch fiel. Weiter hatte Herr Mager seine geschäftlichen Beziehungen zur Firma Sonnes noch aufrechterhalten, nachdem bereits im badischen Landtag, dem er selber als Mitglied angehörte, eine Untersuchungskommission festgestellt hatte, daß die Firma Sonnes den badischen Staat um Millionen geschädigt hatte. Das „Heidelberger Tageblatt“ hatte auf diese Mißstände hingewiesen. Der Antwort des Abgeordneten war eine Beleidigungsklage gegen den verantwortlichen Hauptschriftleiter und ein Schreiben an ihn, in dem er die Zeitung ein Rebellorgan, den Schriftleiter einen „politischen Spähenathleten“, „Moaakenreiniger“, der eine „Rückfälschung“ verdient habe, usw. tituliert. Das hatte eine Gegenklage des Hauptschriftleiters zur Folge. Ueber beide Klagen wurde in diesem Prozeß verhandelt.

Das Gericht sprach den Redakteur des „Heidelberger Tageblattes“ frei, verurteilte aber den deutschnationalen Geschäftsmacher wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe. Wichtigste als diese Beurteilung ist aber die Urteilsbegründung, soweit sie den Freispruch des beklagten Redakteurs betrifft. Sie hat folgenden Wortlaut:

Der Redakteur Dr. Pfeffer hat dem Landtagsabgeordneten Mager zweierlei vorgeworfen, 1., daß er als Vertreter Sonnes der Entente die Luftschiffhalle mit Zubehör abkaufte, obwohl das Zubehör der Reichsregierung gehörte, wobei er die Entente zu einer

einstufigen Auslegung des Friedensvertrags bestimmte; 2. hat er dem Abgeordneten Mager vorgeworfen, daß er mit der Firma Sonnes noch Geschäfte gemacht habe, nachdem er gewußt habe, daß die Firma Sonnes eine Schieberfirma sei. Beide Behauptungen sind geeignet, den Privatkläger zu schädigen zu machen. Sie sind es vor allen Dingen, weil der Privatkläger nicht bloß einen Privatberuf hat, sondern auch Abgeordneter ist. Der Beklagte hat aber den

Wahrheitsbeweis im wesentlichen erbracht. Es steht durch die Aussagen des Geheimrats Hoff fest, daß das Reichsfinanzministerium von Anfang an den Standpunkt bezogen hat, das Zubehör der Halle gehöre nicht der Entente. Hoff hatte vor dem Kauf ausdrücklich den Abgeordneten Mager darauf hingewiesen, daß das Reich Anspruch darauf habe. Trotzdem hat Mager die Halle samt Zubehör von der Entente für Sonnes erworben. Das ist genau das, was ihm in den Verurteilungsartikeln vorgeworfen worden ist.

Auch die Moral des Klägers ist durchaus nicht zu billigen. Schon bei einem Privatmann wäre dieses Geschäftsgebahren nicht zu billigen gewesen. Aber Herr Mager ist deutscher Abgeordneter, weshalb besondere Anforderungen an seine Moral gestellt werden mußten. Er hätte sich bei seinen Geschäften mit der Entente rüchhaltes

auf den Standpunkt der Reichsregierung stellen müssen. Er hätte Sonnes telegraphisch von der Sachlage in Kenntnis setzen und es ihm überlassen müssen, den Vertrag abzuschließen.

Weiter ist dem Beklagten Dr. Pfeffer der Schutz des § 193 zuzubilligen. Das Reichsgericht hat sich zwar auf den Standpunkt gestellt, daß Redaktionen keinen größeren Schutz als jeder andere Beklagte genießen sollen. Dieser Standpunkt kann aber unter den veränderlichen politischen Verhältnissen nicht mehr aufrechterhalten werden. Es ist das

Recht und die Pflicht der Presse, denartige Mißstände zu rügen und zur Darstellung zu bringen. Hierzu gehört auch die Pflicht der Presse im Falle Mager. Durch die Aussagen des Abgeordneten Hoffmann steht fest, daß die schon im Frühjahr 1920 über die Tätigkeit Sonnes umgehenden Gerüchte schärfstes Mißtrauen gegen diesen Mann begründeten. Wenn dem Abgeordneten Mager dies alles nicht zu Ohren gekommen sein soll, so hat er es sicher erfahren müssen, als der parlamentarische Untersuchungsanspruch im Juli 1920

sich kein Urteil über Sonnes gebildet hat. Mager hat aber erst einen Monat später den Vertrag für Sonnes abgeschlossen. Ein solches Gebahren ist nach Ansicht des Gerichts mit der Würde eines deutschen Abgeordneten nicht zu vereinbaren! Der Landtagsabgeordnete Mager hat sich gegen den Redakteur mit einer Flut von Schimpfwörtern verteidigt, nachdem er sich sachlich nicht mehr zu verteidigen mußte. Deshalb wurde gegen ihn auf eine Geldstrafe von 500 Mark erkannt. Die Kosten des ganzen Verfahrens hat der Privatkläger Mager zu tragen.

Aus der Verhandlung ist nachzutragen, daß Mager, ein Landwehroffizier a. D., mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse vor Gericht erschien. Es hat ihm aber nichts geholfen. Noch interessanter ist, daß auf eine Frage, ob er den Friedensvertrag im Sinne der Entente auslege, glatt mit einem „Selbstverständlich!“ antwortete.

Die deutsche Regierung hatte wegen der Luftschiffhalle eine diplomatische Beschwerde eingelegt. Darauf erteilte die Reparationskommission eine Antwort, in der darauf hingewiesen wurde, daß selbst ein deutschnationaler Abgeordneter den Friedensvertrag schärfer auslege als die deutsche Regierung.

Wir zweifeln nicht, daß dieses Musterepigramm eines Deutschnationalen nicht minder als die Selberred und Wulle während auf sämtliche Regierungen schimpft, die gegen die Entente zu nachgiebig seien. Als aber mit einer noch nachgiebigeren Haltung gegenüber der Entente verfahren wurde, schäufte zu machen waren, da hat es dieser deutschnationale Abgeordnete fertiggebracht, um der Provision halber der Entente ein Stück des deutschen Reichseigentums zuzuschlagen. —

### „Befehlsmäßig Harden erledigt“.

In der neuesten Nummer der „Zukunft“ macht Maximilian Harden einige interessante Mitteilungen, die auf sehr enge Beziehungen zwischen den Nordgesellen, die am 3. Juli das Attentat auf ihn vollführten, und der Deutschnationalen Partei schließen lassen. Harden schreibt:

Anfermann, einst Couleurstudent mit weißem Stürmer, dann Oberleutnant mit Eisernem Kreuz 1. Klasse, Viebling und Postgänger öffentlich umlaufender Mädchen, trat am Morgen nach dem billyscheldischen Versuch, von hinten, ohne Risiko, einem Wehrlosen den Schädel einzuschlagen, in das Berliner Bureau der Deutschnationalen Partei und fragte nach dem Herrn v. Orlander. „Nicht anwesend? Wer denn?“ — „Graf Jorck!“

Zu diesem Grafen sprach der Herr Oberleutnant: „Ich habe gestern befehlsmäßig Harden erledigt, muß deshalb verschwinden und komme, mir Reisegeld zu holen.“ Antwort: „Ich kann da nichts machen, glaube aber, daß wir Herrn Orlander im Meisteraal finden werden; kommen Sie mit.“

Das bekundete Graf Jorck, behauptet, in der Stube allein, drum außer Stande zur Eistierung gewesen zu sein; die Weiterfälle habe Anfermann gemacht und sei ausgerückt. Die drei Herren blieben auf freiem Fuße.

Diese präzisen Angaben bedürfen dringend der Aufklärung. Die Deutschnationale Partei hat sich überdies zu erklären, inwiefern die Behauptungen Gardens zutreffend sind. Nachdem wir über die Verbindung zwischen Deutschnationalen und den Nordorganisations schon manches Erstaunliche gehört haben, haben wir bis zum Beweis des Gegenteils keine Veranlassung, an der Richtigkeit der Gardenschen Darstellung zu zweifeln. —

### Deutschnationale knebeln einander.

Die Deutschnationalen sind Schützer und Hüter der Weimarer Verfassung, Vorkämpfer der Pressefreiheit, Verfechter des freien Wortes. Schon zu Zeiten Wilhelm des Ausreißers. Wieviel mehr jetzt. Die Republik wird von ihnen gegen die Terrorakte der Straße, die Meinungslosigkeit gegen die rohe Vergewaltigung durch diktatorische Gelüste machthungriger Unparatoren geschützt. So wird es alle Tage in Berlin gedruckt. Noch dazu in zwei Abwandlungen. Die eine heißt „Deutsche Tageszeitung“, die andre „Deutsches Abendblatt“.

Da geschah es, daß „ganz ohne Grund“ Genning aus der Deutschnationalen Reichstagsfraktion hinausfiel. Andre zogen ihn nach. Das Deutsche Abendblatt schüttelte darob sein Herz aus. Es waren wirklich allerlei Saffigkeiten drin. Auf einmal — am Sonnabend abend — verbannte die Nordtrumpete, ohne einen letzten Laut von sich

geben zu können. Witzbegierigen wurde gesagt, es sei verboten worden. Natürlich ist's verboten worden. Aber nicht von der Regierung, sondern die „Deutsche Tageszeitung“ erlaubt das Erscheinen nicht mehr.

Studendorff behauptete kürzlich, die Deutschnationalisten seien durch die Kommunisten verführt. Wir lachten darüber. Jetzt zeigt sich, wie recht der „Onkel Ludwig“ hatte. Die „Deutsche Tageszeitung“ ist unter die Terroristen gegangen. Sie knebelt Andersdenkende, sie unterdrückt die freie Meinung. Morgen wird sie Lenin anbieten. Wo wird diese gräßliche Entwicklung enden? —

### Warum wird der Jungdeutsche Orden nicht aufgelöst?

Von einem Magdeburger Bürger wird uns geschrieben:

Ein Monat ist seit dem Attentat auf Rathenau vergangen, das die deutsche Republik aufs schwerste getroffen hat. In der Verordnung des Reichspräsidenten und in dem Gesetz zum Schutze der Republik sind Maßnahmen geschaffen worden, die den Staat und seine Organe vor weiteren Erschütterungen bewahren sollen. Eine Anzahl antirepublikanischer Organisationen, wie der „Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund“, der „Stahlhelm“, der „Bund der Aufrechten“ und der „Weserländer Hochschutzing deutscher Art“ sind neben der Mörderorganisation „Garnoldigkeit“ Kapitanleutnant Seydardt in einem Münchner Blatt zu erzählen wußte, verboten worden, aber noch erfreuen sich eine Anzahl Organisationen mit republikfeindlicher Tendenz des ungehinderten Bestehens. So die Deutschsozialistische Partei und der Jungdeutsche Orden.

In beiden Organisationen wird nicht nur der blödeste Antisemitismus getrieben, sondern auch der republikanische Staat aufs schwerste angegriffen und bedroht. Außerpreussische Regierungen, wie die Thüringische, haben sich daher verpflichtet gefühlt, die genannten Vereinigungen zu verbieten. Die hervorragenden Mitglieder des Jungdeutschen Ordens sind Waffenfunde gemacht worden. Das Material hierüber ist dem preussischen Innenministerium durch den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen zugesandt worden. Es liegt erscheinend wohlverwahrt in den Akten, während die republikfeindlichen Elemente ungestört in diesen Organisationen weiterarbeiten können. Dabei bedeutet das ungehinderte Weiterbestehen in diesem Augenblick für die Republik die allergrößte Gefahr, da die bisher in den aufgelösten Vereinigungen organisierten Elemente die Reihen dieser nicht verbotenen Organisationen durch ihren Eintritt füllen.

Die Säuberungsaktion, die eingeleitet hat, war zweifellos notwendig. Sie darf aber nicht auf halbem Wege stehenbleiben, denn jede Halbheit ist vom Uebel. Man hat trotz aller Warnungen den Treiber der Hakenkreuzler bisher zuwenig Beachtung geschenkt. Nun aber ist es Zeit, mit eisernem Besen auszukehren, wenn man weiteres Unglück verhindern will. Die Mitglieder des Jungdeutschen Ordens tragen heute den von ihnen in den Schmutz gezogenen deutschen Ordensritterhülfeleder als je zur Schau. Will die Regierung nicht, daß mit der Republik Schindluder getrieben wird, so muß sie zugreifen und den Orden auflösen. Genügt es nicht, daß sowohl in Ordens-versammlungen als auch in denen der Deutschsozialen Partei der Staat als jüdische Schieberrepublik bezeichnet wird, oder müssen erst wieder neue Blutopfer fallen? —

### Bayern gegen das Reich.

Die bayerische Regierung hat an die Reichsregierung das Ansuchen auf sofortige Aherberufung des deutschen Gesandten in München, Grafen Sech, gestellt. Anlaß zu diesem Schritte gab eine Interpellation der Bayerischen Volkspartei, die sich auf den Prozeß Leoprechting bezieht und deren Schluß lautet: „Kann die bayerische Regierung im Hinblick auf die im Prozeß gegen Leoprechting erfolgten Feststellungen dem derzeitigen Vertreter des Reiches noch weiteres Vertrauen schenken?“

Der Reichsgesandte in München, Graf Sech, der sich in Bayern vor allem seiner republikanischen Gesinnung wegen unbeliebt gemacht hat, hat bereits mehrfach die gegen ihn ausgesprochene Verleumdung widerlegt und vor allem darauf hingewiesen, daß er zu Leoprechting in keinem andern Verhältnis stand wie bayerische Politiker. Einen einzigen Brief hat Sech an Leoprechting gerichtet, und dieser Brief enthielt lediglich eine ablehnende Antwort auf Selbstforderungen Leoprechtings. Es ist nicht mehr als 1922 und 1923, wenn die







Die Denkschrift, die Poincaré im Namen der Reparationskommission hat überreichen lassen, um seine Forderungen und die Auffassung der französischen Regierung zu begründen, hat in Anbetracht der geradezu bewundernswürdigen Ziele schon jetzt verfehlt und scheint in das Gegenteil des von der französischen Regierung beabsichtigten sich auszuwirken. Während Poincaré bisher noch eine getreue Gesellschafter auf dem von ihm beschrittenen Wege zu bezeichnen hätte, steht er sich jetzt allein auf weiter Flur. Selbst der „Temps“ als eifrigster Verteidiger der französischen Reparationspolitik muß anlässlich der sinnlosen Denkschrift Poincarés gestehen, daß Frankreich in der Reparationskommission nicht einmal zwei Stimmen gewinnen könnte, wenn es weiter versuchen werde, eine „absichtliche Vertragsverletzung Deutschlands“ feststellen zu lassen. Auch das „Petit Journal“ bedauert die Denkschrift, die einen Kenner der Verhältnisse nicht überzeugt, wie auch Serbé in der „Victoire“ Auffassungen vertritt, die denen Poincarés gänzlich zuwiderlaufen.

Poincaré will nun versuchen, den englischen Widerstand in mündlicher Verhandlung zu brechen. Er wird mit Lloyd George in den ersten Tagen des August in London über die Frage des deutschen Moratoriums verhandeln. Die englische Regierung ist offiziell verständigt worden, daß Poincaré vom 1. August an für eine Beratung zur Verfügung steht.

### Up die Arbeiter der Welt!

Die Exekutivkomitees des Internationalen Gewerkschaftsbundes (Amsterdam), der Zweiten Internationale (London) und die Internationale Arbeitergemeinschaft sozialistischer Parteien (Wien) sind zum erstenmal zu gemeinsamer Beratung zusammengetreten.

Nach Prüfung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lage Europas und ganz besonders Deutschlands erinnern die Exekutiven an das am 8. Juli 1922 in Berlin beschlossene Manifest des Internationalen Gewerkschaftsbundes und weisen die Arbeiter und die Demokratien der ganzen Welt auf die Gefahren hin, die die Existenz der deutschen Republik, das wichtigste Element des Friedens und der Wiederherstellung Europas bedrohen. Sie beglückwünschen die deutschen Arbeiter zu ihren gewaltigen und einmütigen Kraftanstrengungen, in denen sie sich erhoben haben, um ihre Freiheit zu verteidigen und die Reaktion niederzuwerfen. Sie hoffen, daß es der deutschen Demokratie gelingen werde, dem den Frieden der Welt bedrohenden monarchischen und militaristischen Treiben

ein Ende zu bereiten. Gleichzeitig geben sie dem Vertrauen in den Willen des demokratischen Deutschlands Ausdruck, den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Gebiete zu sichern.

Ein isoliertes Deutschland ist jedoch zur Ohnmacht verurteilt. Sein Glanz stürzt auch die Arbeiter der andern Nationen in Bedrängnis und Not. Die Verschlechterung der Löhne der deutschen Arbeiter hat die Verschlechterung der Existenzbedingungen der Arbeiter aller andern Länder zur Folge. Der Ruin Deutschlands bedeutet den wirtschaftlichen Zusammenbruch Europas. Es liegt deshalb im Interesse des Weltproletariats, die deutsche Republik zu unterstützen und ihr beizustehen. Deutschland kann berechnete Reparationsverpflichtungen nur erfüllen, wenn internationale Kredite die Genesung seiner Wirtschaft ermöglichen. Die Politik der Entente treibt Deutschland jedoch in den Bankrott und wirft es der Reaktion in die Arme.

Die Last der Reparationen ist zu schwer. Die militärischen Okkupationen erschöpfen Deutschland, ohne Vorteil für die Erfüllung der Reparationen. Die Politik der Gewalt macht sich in keiner Weise bezahlt und gibt nur Anlaß zu neuen Kriegen. Sie begünstigt die deutsche Reaktion, hemmt die Festigung der Republik, fördert das wirtschaftliche Chaos und treibt die Massen zu verwerflichem Handeln.

Gemäß den Prinzipien und den Beschlüssen der gewerkschaftlichen und sozialistischen Konferenzen zu Amsterdam und Frankfurt am Main muß die deutsche Schuldenlast vermindert werden. Um dies zu erreichen, müssen die interalliierten Schulden reduziert werden. Nur auf diesem Weg erscheint die Durchführung einer großen interalliierten Anleihe für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas möglich. Um diesen Zweck zu erreichen, werden sich die drei Exekutiven an die öffentliche Meinung aller Länder und insbesondere Amerikas. Das Eingreifen der Vereinigten Staaten in den Krieg war von entscheidender Bedeutung. Die Konferenz erwartet deshalb von ihnen, daß sie zur Wiederherstellung des Weltfriedens mithelfen, um dadurch die zerrüttete Wirtschaft Europas, die heute die einen mit der Peitsche der Arbeitslosigkeit schlägt, die andern

mit Hungersnot und Epidemien bedroht, wieder ins Gleichgewicht zu bringen. Mit dem System der militärischen Okkupationen muß gebrochen werden. Vor allem sind die militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen von 1921, die völlig gegenstandslos geworden sind, unverzüglich aufzuheben. Durch die Aufnahme Deutschlands als gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund gibt es die Garantien, daß es sich den internationalen Rechtsentscheidungen unterstellt. Unter Berufung auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker beurteilen die Exekutiven nachdrücklich alle Kontrollmaßnahmen, die die Souveränität der deutschen Republik bedrohen, sie bez-

wehtes beruhen, ihre innere ökonomischen und sozialen Angelegenheiten in voller Freiheit zu ordnen.

Arbeiter aller Länder!  
Der ökonomische Wiederaufbau und der Weltfrieden erheischen, daß ihr mit all eurer Kraft gegen die Reaktion und für die allgemeine Abrüstung kämpft. Angesichts seines finanziellen Zusammenbruchs muß Deutschland, während es seinerseits wirksame Maßnahmen zur Entlastung der Steuern und zur Verhinderung der die allgemeinen Interessen schädigenden Kapitalflucht ergreift, als unmittelbare Aktion das verlangte Moratorium gewährt werden, bis durch eine unparteiische Untersuchung seine wirkliche Leistungsfähigkeit festgestellt ist oder Vorbereitungen getroffen werden für den Abschluß einer internationalen Anleihe.

Die Konferenz richtet an euch die dringende Aufforderung, für diese Pläne und ihre Verwirklichung mit allen Mitteln durch eure Organisationen, eure Presse, durch Massenaktionen und durch eure Vertreter in den Parlamenten eine unermüdlige, unausgesetzte Propaganda zu entfalten.

Auf! Für die deutsche Republik! — Für den Wiederaufbau Europas! — Für den Frieden der Welt!

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes:  
J. S. Thomas, A. Joubert, H. Veipart, E. Mertens, Edo. Timmen, Jan. Oubegest.

Das Exekutivkomitee der zweiten Internationale:  
Tom Shaw, Otto Wels, R. Wauters, S. de Man, P. J. Croesstra, F. M. Wikant, A. Bielen.

Das Exekutivkomitee der Internationalen Arbeitergemeinschaft sozialistischer Parteien:  
Jean Longuet, Brade, A. C. Wajsbard, A. Crispian, Grimm, Paul Graber, Carl Cermat, S. Caplanst, Friedrich Adler.

### Notizen.

**Unabhängiger Parteitag.** Die Zentralkommission der Unabhängigen hat einstimmig beschlossen, zum Sonntag den 1. Oktober dieses Jahres einen ordentlichen Parteitag nach Gera einzuberufen. Die Tagesordnung, die noch nicht endgültig festgelegt ist, soll vor allem die Einigungsfrage enthalten. — Der Parteitag der Unabhängigen wird also nach dem Parteitag der Sozialdemokraten stattfinden, der am 17. September in Augsburg beginnt. Die Unabhängigen wollen vor ihrer Beschlußfassung die Stellungnahme der Sozialdemokraten kennenlernen.

**Kommunisten und Deutschnationale.** In der Gemeinde Bismarck, bekannt als der Sitz eines der größten Elektrizitätswerke, wurde im Gemeinderat die Anschaffung einer republikanischen Reichshalle beantragt. Niemand zweifelte an der Annahme, selbst die Deutschnationalen ließen nichts von der Absicht verlauten, gegen den Antrag stimmen zu wollen. Die Anwesenheit bekam eine andere Wendung, als die Kommunisten auf den Plan traten, die gegen die Bewilligung sprachen. Da bekamen auch die Deutschnationalen neuen Mut und mit den Stimmen der Kommunisten und der Deutschnationalen wurde der Antrag abgelehnt.

**Die Kommunisten lauern auf Weite.** Am Sonntag ist der Zentralausschuß der Kommunisten in Berlin hinter verschlossenen Türen zusammengetreten. Zweck der Beratungen ist hauptsächlich die Ausnutzung der Einigungsbestrebungen der beiden sozialistischen Parteien durch die Kommunisten. Sie wollen die beiderseitige Einigung der Arbeiterkraft hinterziehen oder — da sie das nicht können — durch die Abspaltung unabhängiger Mitglieder Nutzen für ihre Moskauer Filiale ziehen.

**Weitere Schüsse verboten.** Der Oberpräsident der Provinz Niederschlesien hat auf Grund der Verordnung zum Schutze der Republik das „Grünberger Tageblatt“ verboten. — Der Oberpräsident von Ostpreußen verbietet die „Billaller Grenzzeitung“ auf die Dauer von 3 Wochen. — Im reaktionären Pommern sind die Zeitungsverbote besonders groß. Der Oberpräsident von Pommern verbietet die „Schlawer Zeitung“ in Schlawe und die „Greifswalder Zeitung“ auf 4 Wochen und die „Karlshagenzeitung“ in Ralswiek auf 8 Tage.

**Der neue Reichseisenbahnrat.** Der Landeseisenbahnrat Berlin nahm am Sonntags die Ernennung seiner Mitglieder für den Reichseisenbahnrat vor. Es wurden gewählt: 1. Wilhelm Guttsche, Vertreter der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer. 2. Direktor Niemann, Vertreter von Industrie und Gewerbe. 3. Kommerzienrat Dr. Raasse, Vertreter für Handel und Schiffahrt. 4. Fideikommissbesitzer Graf von der Schulenburg, Vertreter der Landwirtschaft. — Als Stellvertreter wurden gewählt: 1. Postinspektor Ralte, 2. Kommerzienrat Hielenslager, 3. Fabrikbesitzer Dr. Köpfer, 4. Direktor Blume.

**Ein Helfer der Rathenau-Mörder verhaftet.** In Erfurt wurde der Kapitänleutnant Wolfgang Dietrich festgenommen. Er ist dringend verdächtig, den Rathenau-Mördern Rente und Fischer auf der Flucht behilflich gewesen zu sein.

**Deutschnationaler Ringkampf.** Am Dienstag werden die Auseinandersetzungen innerhalb der deutschnationalen Reichstagsfraktion im Beisein der Parteileitung fortgesetzt. Politische Unklarheit und ökonomische Propaganda liegen im Kampfe miteinander.

**Vom Ezerierplatz zum Kulturland.** Aus Faderborn wird berichtet: Die großen Anlagen des neuen Ezerierplatzes werden in Zukunft friedlichen Zwecken dienen. Der Kreis Faderborn hat als erster mit der Kulturbewegung der Seine auf einem 500 Morgen großen Gelände begonnen. Weitere 1000 Morgen sind vom Fiskus angepachtet, die gleichfalls in Angriff genommen werden sollen. Es ist geplant, eine große Genossenschaft zu bilden, woran sich der Kreis mit 1 bis 2 Millionen Mark beteiligen könnte.

### Depeschen.

**Die deutsche Antwort.**  
25. Berlin, 24. Juli. In seiner am Sonnabend dem 21. September der Delegation des Garantiekomitees übergebenen Antwortnote sagt der Reichstag, daß trotz der schweren Lasten, welche die in dem Memorandum erwähnten Maßnahmen für Deutschland bedeuten, die deutsche Regierung auf sich nehmen wird, für die Dauer des Moratoriums auszuführen. Die deutsche Regierung geht davon aus, daß die Maßnahmen über die Nachprüfungen in Uebereinstimmung mit den Grundfragen zur Ausführung gelangen werden, die bei Abfassung der Bestimmungen leitend waren, nämlich die Wahrung der Souveränität des Reiches und die Aufrechterhaltung eines ungehörten Ganges der Verwaltung, in Schutz des Steuer- und Geschäftsgeheimnisses, Was die Bekämpfung der Kapitalflucht anlangt, so habe die deutsche Regierung sich gezwungen, die Notwendigkeit zu betonen, daß die Entschließung des Ober Rates der alliierten Mächte vom 13. August 1921 jetzt durchgeführt werde.

**Wie wieder Krieg.**  
25. Berlin, 24. Juli. Am 30. Juli finden in mehr als 200 Städten Deutschlands anlässlich der achten Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruchs große Kundgebungen für den Weltfrieden unter der Parole „Wie wieder Krieg“ statt. Die Berliner Kundgebung wird einberufen unter der Führung des Aktionsausschusses „Wie wieder Krieg“ von 30 Verbänden, 30 namhafte Politiker und 15 der bekanntesten Schauspieler Berlins haben ihre Mitwirkung zugesagt.

**Die bayerische Regierungskoalition gesprengt.**  
25. Berlin, 24. Juli. Nach einer Meldung der „Morgenpost“ aus München soll das Staatsministerium mit Stimmenmehrheit beschlossen haben, eine Verordnung zu erlassen, durch die die bayerische Staatsregierung das materielle Recht des Reichsgesetzes zum Schutze der Republik übernimmt, jedoch den Vollzug den bayerischen Staatsanwälten und Volksgerichten überträgt und damit für Bayern die Wirksamkeit der Reichsbehörden und des neuen Staatsgerichtshofs ausschaltet. Die Mehrheit des bayerischen Ministeriums glaubt sich bei diesem Vorgehen auf Artikel 48 der Reichsverfassung stützen zu können. Die Mehrheit des bayerischen Kabinetts hat ferner beschlossen, das Reichsministerialpolizeigesetz nicht als rechtsverbindlich anzuerkennen und seinen Vollzug in Bayern nicht zu gestatten. Die demokratische Partei in Bayern erachtet durch diese Beschlüsse das bisherige Regierungsprogramm für durchbrochen und erklärt die Regierungskoalition für gesprengt. Der demokratische Handelsminister Hamn hat daher dem Ministerpräsidenten Grafen Verchenfeld seinen Austritt angezeigt.

**Die bayerischen Streifenmänner gegen das Reich.**  
25. München, 24. Juli. Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei Bayerns nahm in seiner gestrigen Sitzung eine Entschlieung an, durch die die Ausnahmegesetzgebung zum Schutze der Republik abgelehnt wird. Besonders wendet sie sich gegen den Eingriff in die Justiz- und Polizeibehörden der Länder. Sie billigt die Haltung der bayerischen Regierung in dieser Frage. (Die bayerischen Streifenmänner sitzen mit der Würgerpartei in einer Fraktion. Sie haben den Deutschnationalen die Treue. So „schützen“ sie die Republik. Red.)

**Zusammenstöße in Kattowitz.**  
25. Neutheben, 24. Juli. Bei einer Demonstration, die am Sonntag in Kattowitz von der sozialistischen Partei gegen die Ministerpräsidentenschaft Korfantys veranstaltet wurde, kam es zu Zwischenfällen. Die Parteigänger Korfantys versuchten, den Demonstrationzug zu sprengen. Nach einem Handgemenge besetzten die Demonstranten die Oberhand und die Demonstration konnte in Ruhe zu Ende geführt werden.

**Der irische Aufstand.**  
25. London, 24. Juli. Die irischen Regierungstruppen rücken gegenwärtig in Cork vor, wo sich der letzte große Stützpunkt der Aufständischen befindet. Die Wälder nehmen allerdings an, daß die Aufständischen, wenn sie in offener Feindschaft endgültig geschlagen worden sind, zum Teil zum Guerillakrieg übergehen werden. Bei der Einnahme von Limerick verloren die Regierungstruppen fünf Tote und 20 Verwundete.

**Ein schweres Autounfall.**  
25. Berlin, 24. Juli. Auf der Chaussee Eberswalde-Berlin rief ein Automobil, als es einen andern Wagen überholen wollte, gegen einen Baum. Die Insassen, zwei Herren und zwei Damen, wurden kopfüber aus dem Wagen geschleudert. Der Herr, der den Wagen gesteuert hatte, erlitt einen schweren Schädelbruch und wurde in hoffnungslosem Zustand in das Eberswalder Krankenhaus gebracht. Die drei andern Insassen erlitten leichtere Verletzungen.

**Ein Flieger abgestürzt.**  
25. Christiania, 24. Juli. Der Flieger Bellefleur stürzte in der Nähe von Ramfos mit seinem Flugzeug ab. Bellefleur und einer der beiden an Bord befindlichen Passagiere wurden getötet. Der andere Passagier wurde schwer verletzt.

**Zugzusammenstoß.**  
25. London, 24. Juli. Bei einem Zugzusammenstoß 8 Meilen östlich von Bagdad wurden sieben Personen, darunter ein britischer Ingenieur, getötet und 14 verwundet.

### Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

(Bestellungen nehmen alle Zeitungsverlegerinnen entgegen.)  
**Neuerscheinungen:**  
Karl Wing: Die Geschichte der deutschen freien Gewerkschaften. 60.00  
Sammlung neuerzeitlicher Jugenddramen, Feigenzünge und Eingebiete für Knaben und Mädchen. Bändchen 1 u. 2 je 8.00, Bändchen 3 10.00.  
Wolfrath Eberhard: Reichste Eingebiete und Feigenzünge sowie ein Ball- und Stadtreigen für Mädchen und Buben, für Schulen und Vereine mit Bildern und Noten. 20.00.

Wegen Auswanderung Verkauf von geb. Möbeln, 4 Betten im 1. u. 2. Stock, Nähmaschine u. a. G. Beständig von nachm. 4 Uhr an. Jungnickel, Südost, Kolst. Str. 33, I

Sie schädigen sich, wenn Sie nicht erst bei mir unentgeltlich wiegen und tauglicher lassen.

Sahle unüberbietbare Preise für Bruch und Gegenstände aus

**Gold**  
Ketten, Ringe, Uhren,

**Silber**  
Münzensamml., Bek.,

**Platin**  
alle Gefäße, Servisstücke

**Brillanten**

**Hauffe**  
Breitenweg 24, Tel. 3799  
Eing. St. Geiermühlgasse  
im Saale Café Hotel.

# Nutze dein Herdfeuer!

**Dicke Bohnen, Räucherspeck,**  
Hiermit kommst Du schnell vom Fleck,  
Und wie kräftig ist das Essen!  
Gins nur sollst Du nicht vergessen:  
Nimm zu Nutzen und Komfort  
Deine Wäsche gleich mit vor.

\*) Persil, das selbsttätige Waschmittel, reinigt, bleicht und desinfiziert, die Wäsche in einmaligen kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.









Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 24. Juli 1922.

Schlachtfest der Morbgefallen.

Ans wird auf dem üblichen Postwege folgendes mit der Maschine geschriebene Stukturn zugesandt, das am Rande als „nur für Mitglieder“ bezeichnet wird:

Streng geheimhalten.

In nächster Zeit ist bei uns wieder Schlachtfest.

Als erstes Schwein kommt Frau Weins, genannt der Gernegroß.

Außerdem folgen 5 Bering wegen Unterschlagung von Geldern in Oberschlesien, Kunze man in (Zivilverbrecher), der die Sipo um ihre Liebesgaben betrügt, B. in Gießen im vergangenen Jahre zu Obern. Krüge er wollen wir sich erst mal von seiner Operation erholen lassen, dann ist es aber Zeit mit dem Keimern. Es kommen noch viel mehr, nur Zeit abwarten.

C. Im Geheimen. B. I.

Einige angebliche Geheimzeichen und Namensbezeichnungen über den Termin des Schlachtfestes, beweisen, daß das Ganze als „Aufseher“ für uns gedacht ist. Man will uns Angst einjagen und würde sich „königlich“ freuen, wenn die Absicht gellinge.

Mit dieser Bemerkung ist schon bewiesen, daß die beabsichtigte Lockung aufs Schlachtfest nicht gelungen ist. Trotzdem versetzen wir den Lappen nicht in den Papierkorb, wie es zu anderer Zeit geschehen wäre. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die einen mit Worten hegen und die andern zur Tat schreiten, an die die ersten für sich gar nicht gedacht haben. So sind die Morde an den republikanischen Führern zustande gekommen.

Was in der obigen Mystifikation mitgeteilt ist, geht an den Knechtischen und bei den Zusammenkünften der Mitglieder der verbundenen Organisationen als politisches Mittel zur Ermüdung der Republik von Mund zu Mund. Die einen sagen es und andre schreien zur Tat.

Wir teilen daher den „Scherz“ als ernstes Symptom unsern Lesern mit und fordern sie auf, aufmerksam zu sein und die Buchsen sorgsam zu überwachen, die nützlich durch die Gassen schleichen, um am Tage gegen einen untrer Führer den Mordbahnl zu zücken oder die Handgranate zu werfen.

Das Dittnergezißt muß ausgetrotet werden.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Der Zentralverband der Angestellten und der 11. Gewerkschafts-Kongress in Leipzig hatten an die Regierung die Forderung auf Anpaßung der Steuerabzüge vom Lohn an die Geldentwertung gestellt. Der Reichstag hat nunmehr dieser Forderung entsprochen. Durch eine Novelle zum Einkommensteuergesetz ist zunächst der Steuerabzug dahin geändert, daß nicht mehr für die ersten 50 000 Mark, sondern für die ersten 100 000 Mark Einkommen 10% Steuern zu zahlen sind. Auch die Ermäßigungsbestimmungen für den Steuerpflichtigen und seine Haushaltsangehörigen sind erheblich erhöht. Die diese Erhöhung aber bei der dauernd fortschreitenden Geldentwertung lange genügt ist, sind zu bezweifeln.

Die Ermäßigungen betragen vom 1. August an für den Steuerpflichtigen und seine in seinem Haushalt lebende Ehefrau 480 Mark jährlich, statt bisher 240 Mark. Für jedes zum Haushalt des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind (auch Stief-, Adoptiv- und Pflegekinder) beträgt die Ermäßigung im Jahre 960 Mark, statt bisher 360 Mark. Für den Steuerpflichtigen und seine Frau gelten die Abzüge bis zu einem Einkommen bis 100 000 Mark, für die Kinder bis zu 300 000 Mark.

90% Werbungskosten hätte die Regierungsvorlage eine Ermäßigung um 900 Mark vorgezogen, der Reichstag ist auf Antrag unserer Genossen darüber hinausgegangen und hat die Werbungskosten auf 1080 Mark festgesetzt, die aber auf 1200 Mark erhöht werden kann, wenn tatsächlich ein so hoher Aufwand für Werbungskosten nachgewiesen wird. Der 10prozentige Steuerabzug ermäßigt sich also vom 1. August an bei monatlicher Gehaltszahlung für den Steuerpflichtigen und seine Frau um je 40 Mark, für jedes Kind um 80 Mark und für Werbungskosten um 90 Mark monatlich. Bei wöchentlichem Lohnzahlung beträgt die Ermäßigung des Steuerabzugs für den Steuerpflichtigen und seine Frau je 9,60 Mark, für jedes Kind 19,20 Mark und für Werbungskosten 21,60 Mark wöchentlich. Bei täglicher Lohnzahlung verringert sich der 10prozentige Steuerabzug für den Steuerpflichtigen und seine Frau um je 1,60 Mark, für jedes Kind um 3,20 Mark und für Werbungskosten um 3,60 Mark pro Tag.

Bolle 10 Prozent an Steuern dürfen nur von dem Teile des Verdienstes abgezogen werden, der folgende Einkommensbeträge übersteigt: Bei einem Lebigen über 1300 Mark Monatslohn, bei einem Verheirateten über 1700 Mark, bei einem Verheirateten mit einem Kinde über 2500 Mark, mit zwei Kindern über 3300 Mark, mit drei Kindern über 4100 Mark, mit 4 Kindern über 4900 Mark, mit fünf Kindern über 5700 Mark, mit sechs Kindern über 6500 Mark, mit sieben Kindern über 7300 Mark, mit acht Kindern über 8100 Mark Monatslohn. Für einen Witwer ermäßigen sich diese Beträge natürlich um 400 Mark.

Bei Wochenslohnempfängern kommt der 10prozentige Abzug erst bei folgenden Lohnbeträgen in Frage: Bei einem Lebigen über 96 Mark Wochenlohn, bei einem Verheirateten über 192 Mark, bei einem Verheirateten mit einem Kinde über 384 Mark, mit zwei Kindern über 576 Mark, mit drei Kindern über 768 Mark, mit vier Kindern über 960 Mark, mit fünf Kindern über 1152 Mark, mit sechs Kindern über 1344 Mark, mit sieben Kindern über 1536 Mark, mit acht Kindern über 1728 Mark. Bei Monatslohn für einen Steuerpflichtigen Witwer ermäßigen sich diese Beträge um 96 Mark.

Wenn also z. B. ein verheirateter Steuerpflichtiger fünf Kinder hat, dürfen ihm nur Steuern abgezogen werden, wenn er mehr als 1152 Mark in der Woche verdient; ist dieser Steuerpflichtige aber Witwer, dann können ihm schon Steuern abgezogen werden, wenn er 1096 Mark verdient. Sind mittellose Angehörige vorhanden, für die eine Ermäßigung des Steuerabzugs gewährt werden muß, so rechnen diese als ein Kind.

Diese Regelung gilt für alle Lohnzahlungen nach dem 1. August. Prüfe daher jeder Arbeitnehmer seine Lohnabrechnungen genau, damit ihm nicht irrtümlich zuviel Steuern abgezogen werden.

Arbeitersekretär J. Eldmann, Neuhaldensleben.

Wo bleibt die Fürsorge für die Tuberkulose-Kranken?

Gerade in der Zeit, wo in untrern Mauern die Miasma tagt, die uns in einer besondern Abtheilung die Sozialfürsorge und speziell die Tuberkulosefürsorge zeigen wird, muß ich als Tuberkulosekranke der Leidenhaftigkeit die Not der Tuberkulosekranke klagen. Es ist lobenswert, daß durch Aufklärung dafür gejorgt wird, daß die Krankheit nicht weiter um sich greift. Nach den des öfters veröffentlichten Statistiken gibt es aber schon eine sehr große Anzahl Tuberkulose, und hierunter sind leider auch viele, denen es so kurzweilig ergeht wie mir. Wo bleibt hierfür die vielgepriesene staatliche Tuberkulosefürsorge? Uns nicht kein Wort von Herrn Dr. Saundby, uns fehlen die Medikamente, etwas zu unserer Wiederherstellung tun zu können. Ein Tuberkulose-Kranke, dessen Leiden chronisch ist, findet sehr schwer Befreiung, da er durch seine Krankheit des öfters gezwungen wird, auszuwandern und bei dieser Gelegenheit auf Grund des § 72 S. 2 immer wieder auf die Straße gesetzt wird, bis ihn

weiter auf Grund der Zeugnisse vorwärtsüber niemand mehr einstellt.

Er ist also bei seinem Leiden auch noch brotlos, wie ich es jetzt bin, und ist auf die Krankenliste angewiesen, die ihm in meinem Falle gemäß 175 Mark die Woche ausbezahlt (zum Essen zureichend zum Überleben) aber auch nur 26 Wochen, und auch die gehen bei einem hartnäckigen Katarrh, wie ich ihn habe, vorüber. In seiner Not macht der Tuberkulose dann einen Antrag bei der Reichsversicherung, der er auch jahrelang sein

Parteifest.

Die Teilnehmer treffen sich an folgenden Stellen:

- Buckau am Feuerwehrturm um 7 Uhr
- Eubenburg am Gaskellerplatz um 7 Uhr
- Altstadt Süd am Gaskellerplatz um 7.30 Uhr
- Altstadt Nord am Jakobikirchplatz um 7.15 Uhr
- Wilhelmstadt an der Straße um 7.15 Uhr
- Alte Neustadt am Sieberstor um 7 Uhr
- Neue Neustadt am Wintergarten um 7 Uhr
- Lemsdorf am Volkspark um 6.30 Uhr
- Cracauer-Park an der Schanze um 7.30 Uhr
- Friedrichs-Werder am Artilleriebestmal um 8 Uhr
- Westerschiffen bei Lubrainisch um 6 Uhr
- Salbe an der Straße um 6.30 Uhr
- Fermerleben am Festplatz um 7 Uhr
- Rothensee bei Preußenau um 6 Uhr.

Die Teilnehmer müssen die angegebenen Zeiten pünktlich einhalten. Die Kinder und die Arbeiterjugend bilden die Spitze der einzelnen Festzüge. Die Eltern werden ersucht ihre Kinder möglichst mit Blumen zu schmücken. Teilnehmerkarten sind bei allen Kassieren, Betriebsvertrauensmännern, in der Buchhandlung Volksstimme und im Parteibureau zu haben. Die Karten sind sichtbar zu tragen.

Scherlein gebracht hat, auf Gewährung einer Heilkräftentur, und das wird ihm dann, wie in meinem Falle, grundlos abgelehnt, trotz der Forderung zweier Verträge. Was nun?

Keine Stellung, also kein Verdienst, die Möglichkeit, durch eine Kur wieder erwerbsfähig zu werden, abgelehnt, 175 Mark Krankengeld nur noch auf einige Wochen, und dabei die Sorgen und Mühe der Krankheit selber. Wer hilft da?

Heiteres Gemüt, sehr gut und sehr essen und viel Ruhe empfiehlt mein Arzt als beste Medizin. Anstatt sich ein heiteres Gemüt bewahren zu können, ist man dem Verzweifeln nahe. Guttes und fettes Essen gar, wofür bitte, für die 175 Mark Krankengeld, oder soll man fehlen gehen? Viel Ruhe — ich werde ja gezwungen, trotzdem ich arbeitsunfähig bin, wieder eine Arbeit zu ergreifen, um nicht zu verhungern. Wo bleibt da die Tuberkulosefürsorge?

Bin ich denn nun tatsächlich verurteilt, fatenlos dem Fortschreiten der Krankheit zuzusehen, da ich nicht die Darmmittel helfen, mir selbst helfen zu können? Sobald die Krankenkasse ihre Leistungen einstellt, bin ich ein Spielball in den Händen des Schicksals. Wenn falle ich dann zur Last? Der Armenkasse von Magdeburg? Es gibt wohl in Magdeburg eine Armenkasse, aber diese ist nur in der Lage, den Kranken hilflos zu unterstützen. Bessere Lebensmöglichkeiten oder gar Darmmittel kann auch sie niemand verschaffen.

Es gibt so viele weiche Mitmenschen, die sich ihrer Gesundheit freuen und die vielleicht aus Dankbarkeit gern diesen Armen — denn Krüppel sind wir doch fürs ganze Leben — helfen würden, es muß vielleicht nur angelegt werden. Es wird ja heute so viel geküßelt, warum nicht auch für diesen guten Zweck. Der eine entbehrt das gern und mit Reichtigkeit, was den anderen aus seiner Verzweiflung reiht, evtl. gesund macht und mit neuem Lebensmut erfüllt. Das wäre wahre Nächstenliebe. Ich bin noch jung, ich möchte noch leben, aber das Unglück scheint sich mir an die Herzen gehettet zu haben, und so bin ich der Verzweiflung nahe und wende mich darum in meiner Not an die Öffentlichkeit mit der Frage: Wo bleibt die Tuberkulosefürsorge für die Kranken? Rudolf Knoche.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

- Vorstandssitzung am Dienstag den 26. Juli, nachmittags 5 Uhr.
- Bezirk Wilhelmstadt. Dienstag den 25. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im Hotel Wilhelmstadt. Referent: Stadtrat Genosse Wittmann.
- Bezirk Alte Neustadt. Dienstag den 25. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung in Winters-Gesellschaftsgarten, Rogauer Straße. Referent: Gewerkschaftssekretär Franke.
- Bezirk Gartenstadt Reform. Am Mittwoch den 26. Juli, abends 7 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung im „Neuen Schwan“, Leipziger Straße. Referent: Stadtkorrespondent D. Baer.

Die Streikfahr im Baugewerbe behoben. Die Verhandlungen, die auf Veranlassung des Reichsarbeitsministers am 22. Juli in Halle stattfanden, brachten die Anerkennung des von uns schon bekanntgegebenen Schiedspruchs mit der Maßgabe, daß die darin festgelegten Lohnsätze bis zum 15. bzw. 16. August gelten. Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter geben dem Verhandlungsleiter die Zustimmung für die Durchführung der erzielten Vereinbarung einzutreten. Der Deutsche Bauarbeiterverband hat auf dem in den „Appollo“ tagenden außerordentlichen Bezirkstag die Vereinbarung mit überwältigender Mehrheit angenommen. Damit ist, wenn die Unternehmungen nicht wieder vom Gerententel geritten werden, die Streikfahr beendet.

Sozialdemokratischer Verein Salbe. In der Mitglieder-Versammlung am Freitag sprach Genosse Bogstamper über die politische Lage. Nach dem Vortrag fanden die Wahlen der Delegierten zum Parteitag in Augsburg statt. Gewählt wurden die Genossen Winger, Bernid, Brandenburg, Blum und Fabian. Zur Verbesserung des Weges hinter dem Friedhof, deren Befürwortung uns Genosse Henkeberg beschreiben hatte, hat sich noch nichts ereignet. Soffentlich brauchen die Passanten, die auf dem Weg angewiesen sind, nicht mehr allzulange in dem sich nach jedem Regen bildenden Schmutz zu waten. Auch einem Hinweis auf das Parteifest am Sonntag und mit der Aufforderung zu reger Mitarbeit fand die Versammlung ihr Ende.

Pressetag auf der Miasma. Am Sonnabend und Sonntag weilen zahlreiche Vertreter deutscher Zeitungen in Magdeburg, um die „Miasma“ zu besichtigen. Fast alle großen Berliner Blätter, einige bedeutende Zeitungen aus dem Reich und viele Blätter aus der Provinz und Ausland hatten Mitarbeiter entsandt. Nach allem, was man wahrnehmen konnte, haben die Herren von der Ausdehnung und auch von der Stadt eine sehr gute Meinung gewonnen. Und sie werden sicher nicht verfehlen, auch das übrige Deutschland auf das leider noch viel zu wenig bekannte Magdeburg aufmerksam zu machen.

Auslandschau: Deutsches Siedeln und Wandern.

Sonderausstellung d. Deutsch. Auslandsbüros Stuttgart a. S. Miasma. Hochinteressant und lehrreich! Eintritt für Erwachsene 3 Mark, Schüler und Kinder 3 Mark.

Der Reichspräsident kommt. Der Reichspräsident wird am Freitag den 28. Juli Magdeburg und die Mitteldeutsche Ausstellung mit seinem Besuch besuchen. An die Bürger ergeht von Seiten des Magistrats die Aufforderung, an diesem Tage die Schwarzrotgold, in den Preußen- oder Stadtfarben zu beflaggen.

Begnadigungsrecht des Reichspräsidenten in Militärstrafsachen. Der amliche Preussische Pressedienst mittelst, weiß der Justizminister in einer allgemeinen Verfügung darauf hin, daß nach einer Mitteilung des Reichswehrministeriums die Fälle, in denen nach Ablauf einer von den Präsidenten des Reichsgerichts oder dem Reichspräsidenten angebilligten Bewährungsfrist die endgültige Begnadigung durch die Gerichte ausgesprochen wird. Der Justizminister bemerkt, daß in diesen Fällen die Entscheidung darüber, ob der bedingt Begnadigte sich während der Bewährungsfrist bewährt hat und endgültig begnadigt werden soll, dem Reichspräsidenten zusteht.

Spieltag unserer Kinder. Am Mittwoch nachmittag um 4 Uhr findet auf dem kleinen Cracauer Anger ein Spieltag unserer Kinder statt. Allgemeiner Treffpunkt ist um 3 1/2 Uhr an der Selterwasserbude (Herrenkrugstraße). Die Kinder treffen sich in den Bezirken und gehen geschlossen zum Treffpunkt. Die Abmarschorte sind: Alte Neustadt um 3 Uhr Sieberstorplatz; Neue Neustadt um 3 Uhr Nikolaplatz; Wilhelmstadt um 3 Uhr Wilhelmstraße; Altstadt um 3 1/2 Uhr Alter Markt; Buckau um 2 1/2 Uhr Feuerwehrturm; Eubenburg um 2 1/2 Uhr Gaskellerplatz; Fermerleben um 2 1/2 Uhr Festplatz; Friedrichs-Werder um 3 1/2 Uhr Artilleriebestmal. Da die Proben zum Parteifest noch einmal abgehalten werden sollen, ist pünktliches und vollzähliges Erscheinen notwendig.

Jungsozialisten (S. P. D.). Vor einem verhältnismäßig kleinen, aber interessierten Zuhörerkreis sprach am Freitag Genosse Karl Bogt über die politische Lage. Die Erörterungen über die Aussichten der Reichstagsneuwahlen waren der Mittelpunkt in Vortrag und Aussprache. Die Aussprache ergab, daß jeder die augenblickliche Lage verschieden deutet, auswertet und danach sein Handeln bestimmt. Den Ausführungen wäre unbedingt ein größerer Kreis von Anwesenden zu wünschen gewesen. Am nächsten Freitag wird uns das Thema „Kampf dem Alkoholpatriat“ beschäftigen.

An alle Jugendbünde. Die Führer der Magdeburger Jugendbünde treffen sich am Dienstag um 8 Uhr im Frankenheim. Der Empfang des Reichspräsidenten muß vorbereitet werden.

Der Postverkehr mit Oberschlesien. Mit dem 25. Juli wird der Postverkehr sowohl von Deutsch-Oberschlesien als auch im übrigen Deutschland nach Polnisch-Oberschlesien und in umgekehrter Richtung aufgenommen. Weitere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Strafverfolgungen wegen Preisdiebstahl in Kartoffeln. Aus einer allgemeinen Verfügung des Justizministers teilt der amliche Preussische Pressedienst mit: Das preussische Staatsministerium hat die Auslösung der durch Erlaß des Staatskommissars für Volksernährung vom 2. Dezember 1921 geschaffenen Ausschüsse zur Ermittlung von Angemessenheitspreisen für Kartoffeln beschlossen. Dadurch sind die durch frühere Kundverfügungen gegebenen Richtlinien für die Bekämpfung des Kartoffelwuchters hinwiegend geworden. Die Strafverfolgungsbehörden werden künftig, solange eine normale Marktlage für Kartoffeln besteht, bei Einhaltung der amtlich notierten Marktpreise von einem Einschreiten wegen Preisdiebstahl absehen dürfen. Für den Fall einer Notmarktlage muß es ihnen aberlassen bleiben, nach ihren eignen Ermessen nach Anhörung geeigneter Sachverständiger die Grenzen zu bestimmen, bei deren Überschreitung sie eine Strafverfolgung wegen Preisdiebstahl für geboten erachten.

Schlafwagenverkehr. Wie aus dem Eingang vieler Beschwerden von Reisenden über Unregelmäßigkeiten im Schlafwagenverkehr bei den Eisenbahnen hervorgeht, ist es nicht genaugen bekannt, daß zu deren Befolgung nicht im mer die Eisenbahnbewaltung zuständig ist, sondern entweder die Direktion des Mitteleuropäischen Reisebureaus, S. m. S. S., in Berlin W 8, Leipziger Straße 33/35 — Direktor A. Sidly — oder aber die Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-A. G. in Berlin NW 7, Prinz-Luisen-Ferdinand-Straße 1 — Direktor Geh. Regierungsrat Henard. Zur Befolgung von Zeitverlust empfiehlt es sich, Reklamationen und Beschwerden, die sich auf die Platzbelegung beziehen, ausschließlich an die zuerst genannte Direktion, dagegen Beschwerden gegen den Dienst im Schlafwagen oder das Schlafwagenpersonal an die letztgenannte Gesellschaft zu richten. Nur wenn Beschwerden über in abzuweisigen Schlafwagen vorgekommenen Unregelmäßigkeiten zu führen sind, würden sie der zuständigen Eisenbahndirektion zu übersenden, sein.

Alte Postkarten nicht ins Ausland. Es wird vielfach nicht beachtet, daß die vor einiger Zeit zwecks Aufbrauchs aller Kartenbestände herausgegebenen Postkarten mit den aus Binnennetz hergestellten Ergänzungsserienkampeln zu 35 und 85 Pfg. nicht ins Ausland versandt werden dürfen. Solche Postkarten sind von fremdländischen Postanstalten in letzter Zeit wiederholt beanstandet oder mit Nachgebühr belegt worden.

Gestohlen wurden aus den Aborten eines Schulgebäudes ein Teil Mikrofilm; von einem Lagerplatz am Jakobstraße 22 eiserne Stangen; von einem Schaufenster am Breiten Weg ein gußeiserner Fensterriegel; aus einem Geschäft in der Grünemannstraße ein Herren-Gummimantel, ein Teil Schlach und Stroblauswurf; aus einer Wohnung in der Peterstraße ein graugesprenkelter Damen-Sommernmantel, eine braune Herren-Manchesterjoppe, silberne Damenschlüsselkette und ein Kompass; aus einer Wohnung in der Dreiecksplatzstraße ein blaues Damenkleid; einem Gast, der in einer Wirtschaft in Cracau eingeschlafen war, eine goldene Armbanduhr (gegr. P.); aus dem hiesigen Hauptbahnhof eine silberne Herren-Memorialuhr mit Goldrand und Doubletette, daran Anhänger mit Frauenbildnis; frei von einem Hofe in der Haselbachstraße ein grauer Handwagen, 2 bis 3 Gentner Tragkraft; aus einer Antledzelle in einer Badeanstalt in Buckau eine Ritzzylinderuhr Nr. 3944/4 mit Haarstricke und zwei Anhängeln (Zweimarkstück Kaiser Friedrich und Münze mit ausgedehntem anhaltischen Wappen); Fahrdräger: „Parade“ Nr. 391570 mit hellblauem Rahmen, „Flora“ Nr. 247669, „Puffball“, „Parade“, Nummer unbekannt, mit gelben Felgen.

Einem plötzlichen Tod erlitt am Sonntag abend der Berliner Feuerschütze von dem Grade-Motorenwerken in der Nähe des Pferdelaagarets auf dem Cracauer Anger. F., der auf einem Motorrad fuhr, mußte wegen Unbehilflichkeit plötzlich absteigen und begab sich nach der Kammer des Pferdelaagarets. In kurzer Zeit verstarb dort F. Wiederbelebungsversuche durch einen Stabsarzt und durch Mannschaften der Feuerwehr hatten keinen Erfolg. Ueber die eigentliche Todesursache war nichts Bestimmtes zu ermitteln.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Die Jugendveranstaltungen fallen an diesem Donnerstag aus. Dies betrifft sich an dem Treffen auf dem „Jugendort“ abends 10 Uhr. In den einzelnen Gruppen müssen Sammelpunkte bekanntgegeben werden. Gewerkschafts-Vorstandssitzung Dienstag 18 Uhr im Jugendheim Georgplatz. Reiner darf fehlen.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtisches Theater. Stadtheater. Dienstag (außer Harz): Opern- und Balletvorstellung. Mittwoch (außer Harz): Opern- und Balletvorstellung. Donnerstag (außer Harz): Opern- und Balletvorstellung. Freitag (außer Harz): Opern- und Balletvorstellung. Samstag (außer Harz): Opern- und Balletvorstellung. Sonntag (außer Harz): Opern- und Balletvorstellung.







# Internationales Arbeiterfest in Leipzig.

## Das größte Turnfest.

Es gab noch kein Turnfest in der Welt, das annähernd die Beteiligung aufwies, wie das Leipziger Bundesfest der deutschen Arbeiterturner und Sportler. Selbst die Festleitung ist überrascht von dem Zustrom von Gästen aus ganz Deutschland und vielen andern Ländern. Mit bewundernswürdiger Umsicht und Schnelligkeit hat man technische und Verpflegungsmassnahmen der unvorhergesehenen riesigen Besucherzahl angepaßt. Wenn wir am Sonntag schreiben, es seien aus der Schweiz nicht, wie angemeldet war, 400, sondern 800 Turner und Turnerinnen gekommen, so muß diese Meldung insofern ergänzt werden, als diese 800 nicht aus der ganzen Schweiz, sondern nur aus dem Turnkreis Zürich hergefahren kamen. Die ganze Schweiz hat über 1100 gesandt. Von der Tschechoslowakei sind nicht nur wie erwartet wurde — etwa 5000 gekommen, sondern zwölf Extrazüge voll. Also über 10.000 aus der Tschechoslowakei. Deutsches Reich hat 2000 geschickt, Belgien etwa 100, Franzosen, Holländer, Dänen, Schweden, Amerikaner — ein Fest der Nationen, wie es in diesem Ausmaß die Welt noch nicht sah.

Höhe Anerkennung verdient die Gastfreundschaft und der Opfermut der Leipziger Arbeiterschaft. Die Turnerinnen und Turner haben alle Freiquartiere. Weit über 50.000 sind in „Bürgerquartieren“ untergebracht.

Eine Vorstellung von der Größe des Festes erhält man durch einen Vergleich. Die bedeutendsten Turn- und Sportfeste waren bisher die Feste der Deutschen Turnerschaft, der hiesigen Turnervereinigung. Die Deutsche Turnerschaft war der Mitgliederzahl nach die stärkste Organisation für Leibesübungen in der ganzen Welt. Ihre Feste haben ihre höchste Steigerung gefunden in dem deutschen Turnfest 1913 in Leipzig. Das Fest der Jahrhundertfeier. Seitdem wurde noch kein deutsches Turnfest wieder gefeiert. Für Turnfeste hat man einen Maßstab in der Beteiligung an den Massenfreibübungen. Zu dem deutschen Turnfest 1913 waren 13.000 Freibübungsturner gemeldet. Als es zum Auftreten ging, fehlte aber — wie es sehr häufig vorkommt — eine große Zahl. Zum Bundesfest der Arbeiterturner sind 16.000 Freibübungsturner gemeldet worden, am Sonnabend früh stellte sich heraus, daß Tausende von Turnern, die mitturnen wollten, über die angemeldete Zahl gekommen waren. Der Freibübungsplatz war aufgeteilt für 16.000 Turner. Die technische Leitung suchte noch 2000 anzugliedern, trotzdem mußten noch ganze Scharen zurückbleiben.

Die Beteiligung der Leipziger Bevölkerung war an den ersten beiden Festtagen sehr groß. Zu den 100.000 Turnern, Turnerinnen und Sportlern kamen am Sonntag Hunderttausende von „Schlachtenbummlern“, die Tribünen, Plätze, Straßen und Gassen des Festplatzes bevölkerten. Von Freitag morgen bis Sonntag morgen brachte die Eisenbahn fast ohne Unterbrechung Festteilnehmer heran. Am Sonnabend und Sonntag fuhr ein Extrazug ein, die hauptsächlich „Publikum“ und weniger Turner aus Sachsen und den benachbarten preussischen Bezirken brachten. Die Menschen, die in den zahlreichen Straßen standen, um die drei Festtage zu erwarten, zählten wiederum nach Hunderttausenden.

So hat ein Arbeiterfest und ein Gedanke Volksmassen in Bewegung gesetzt.

## Der Bund.

In einer Halle, die vornehm künstlerischen Schmuck trägt, ist die Ausstellung des Bundes untergebracht. In anschaulichen graphischen Darstellungen wird die Entwicklung des Bundes und seiner Einrichtungen gezeigt. Daneben Literatur über Geschichte und Theorie der Leibesübungen. Alle kostbare Bücher sind darunter. Die ausgestellte Literatur geht zurück bis auf die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts. In die Leibes- und Kampfsportjahre des Bundes erinnern Plakate und Aufschriften. Es sind Dokumente der Schande für das wilhelminische Deutschland, das deutsche, opferbereite Männer ins Gefängnis steckte, weil sie deutsche Jugend im Turnen unterrichten wollten.

Der Bund ist 1893 in Gera gegründet worden. Eine kleine Anzahl von Turnern, die auch als Turner Sozialisten sein wollten, hatte sich getroffen. Klein war auch die Zahl der Vereine, die ihren Beitritt zum neugegründeten Arbeiterturnerbund erklärten, sie umfaßten 4000 Turner im ganzen Deutschen Reich. Als ein großes Ereignis erschien es, für den Bund eine Zeitung herauszugeben. Während Bedachtbarkeit und Gewissenhaftigkeit spricht aus den ersten Aufzeichnungen über die Schaffung der „Arbeiter-Zeitung“, die die erste Bundeszeitschrift und das erste Bindemittel wurde. Auf einer Litzelbuckpresse wurde das Organ in bescheidenem Umfang von 4 Seiten eine Zeitlang gedruckt. Der Bund hatte sofort hart zu kämpfen, gegen das infame preussisch-deutsche System der Unterdrückung und geistigen Knechtung, gegen den Aberglauben und die Gleichgültigkeit der Arbeitermassen.

Heute gibt der Bund sechs Zeitungen heraus, besitzt eine eigene Druckerei, eine Schule für Ausbildung von Vorturnern und Vorturnerinnen, das größte Spezialhandelshaus für Turn- und Sportausrüstung Deutschlands. In seinem Geschäftshaus sind über hundert Angestellte beschäftigt. Seine Mitgliederzahl beträgt annähernd eine Million.

In einer Kiste der Ausstellung liegen sorgfältig verwahrt unter Glas drei vergilbte Blätter: das Original des Protokolls über den Gründungskongress in Gera. Viele lesen über diese Blätter, die eine schwere Arbeiterkämpfe vor drei Jahrzehnten geschrieben hat. Alle sind still und ergriffen. Das ist ein Zeugnis aus jener Zeit, wo der deutsche Arbeiter nach der Opferzeit des Sozialistengesetzes aufschaute und ganz tiefen, ganz schüchtern zu wirken begann, wo er tastend und zögernd von neuem schreiten konnte. Es ist ein Wunsch, ein Sehnen in diesen Blättern, noch gar nicht der zwerfische Stolz des Schaffenden und Siegesbewußten.

Heute meißelt er seinen Willen in die eburnen Tafeln der Geschichte. Laut hallen seine Hammerschläge und die Welt horcht auf.

## Den Toten zum Gedächtnis.

Die offiziellen Festhandlungen begannen mit einer Gedenkfeier für die Toten. An den Urnen des verstorbenen früheren Bundesvorsitzenden Garnisch und der im Kriege gefallenen Bundesvorstandsmitglieder Dietrich und Wachhaus wurden Kränze niedergelegt. Es wurde nicht nur dieser verstorbenen Führer gedacht, es wurde der Tausende gedacht, die der mächtigste Krieg aus der Gemeinschaft des Bundes gerissen hat.

## Bücher, löret die Signale...

Am Sonnabend nachmittag war offizielle Begrüßung im Saal des Zoologischen Gartens. Der gewaltige, prunkvolle Saal trug besonders festlich. Der Saal

war dicht gefüllt von den Vertretern der einzelnen Vereine und andern geladenen Gästen. Die Stadt war vertreten durch den Oberbürgermeister, die Reichsregierung durch den Staatssekretär Heinrich Schulz. Eingeleitet wurde die Feier durch das Vorspiel der „Meisterfänger von Nürnberg“. Im Anschluß daran brachte der Volksthor Leipzig-Thörl zwei Chorlieder zum Vortrag. Der Bundesvorsitzende Gellert begrüßte die Vertreter der Bundesvereine und der Behörden, Arbeiterturner und -schimmer feiern zum erstmalig ihr Bundesfest, und zeigten, welche Macht sie sind. Wir sind heute eine Organisation, deren Mitgliederzahl eine Million beträgt, und wir feiern unser Bundesfest nicht nur, um unsere Größe zu zeigen, sondern auch den Inhalt unserer Bewegung darzustellen. Unser Bewegung ist nicht aufgebaut auf die Idee der Kraft des einzelnen, sondern auf die Gründung unserer Volksgemeinschaft; getreu dem Worte: dem Volke gilt's, wenn wir uns spielen lassen. Außer unseren Bundesmitgliedern sind 15.000 ausländische Genossen und Genossinnen, von denen uns keine Landesgrenze scheidet, zum Feste geeilt. Der Gedanke der einigenden Arbeiterbewegung ist es, der uns brüderlich zusammenhält. Möge unser Fest mit dazu beitragen, daß in Zukunft Völkermorden zur Unmöglichkeit wird. Trotz aller Schikanen feiert der Bund heute höchsten Triumph.

Staatssekretär Heinrich Schulz wies auf die Gegensätze hin, die zwischen der alten militärischen Ausbildung und zwischen dem Sport unserer Tage bestehen. Als grundsätzliche Gesichtspunkte betonte er, daß die Vertreter des Volkssports sich aus freier Entschiedenheit dem edeln Werte der körperlichen Gefundung widmen, daß ihr Zweck nicht sei, eine neue Waffe zu schaffen für imperialistische Eitelkeiten. Doch gerade im Wesen ihrer Bewegung diese beiden Grundfeste wurzeln, das ist mir die beste Bestätigung dafür, daß Sie gewillt sind, unsre noch so junge Republik zu führen. Das Reich hat leider nicht, allzuviel infolge seiner Armut für diese edle Sache tun können, aber dennoch sind Erfolg versprechende Ansätze gemacht. Lassen Sie mir Ihnen die Zusicherung geben, daß wir gewillt sind, weiter zu helfen, und arbeiten Sie in Zukunft gut mit uns zusammen. Im Namen der Stadt Leipzig begrüßte Oberbürgermeister Koch das Bundesfest. Für das Gemeindefest Leipzig sprach Genosse Schilling. Als Vertreter der Arbeiterturner-Internationale sprach der Sekretär G. Widoung (Brüssel), der Vorsitzende des Landesverbandes der Tschechoslowakei, Genosse Müller (Wuffig), für die deutschen Arbeiterturner der Tschechoslowakei. Vertreter der französischen und norwegischen Arbeiterturner nahmen dann noch das Wort.

Zum Schluß kam es zu einer Rundgebung internationaler Gemeinschaft, die mächtig in aller Herzen drang. Der Volksthor — sein Dirigent Michael ist den Magdeburgern bekannt — sang die Internationale, die Vertammlung hörte das Lied stehend an. Beim Refrain der letzten Strophen wandte sich der Dirigent plötzlich mit großer zwingender Gebärde an die Vertammlung, die Männer, wohl zweitausend an der Zahl, fielen ein, sangen hingerissen, in bestiger Begeisterung. Schweden, Deutsche, Schweizer, Schweden, Belgier, Franzosen — ein Flammenmeer lobte auf:

Völker hört die Signale,  
Auf zum letzten Gefecht,  
Die Internationale erkämpft das Menschenrecht.

## Tretet in die Bahn.

Draußen auf dem grünen Plane ging man dertweil ans Werk. Leichtathletik, Märschspiel, Proben der Massenübungen stand auf dem Programm. Ein buntes Treiben entwickelte sich. Die leichtathletischen Einzelkämpfe zeigten eine zum Teil sehr gute Technik. So wurde das Ringelstechen von verschiedenen Turnerinnen brillant ausgeführt. Auch der 100-Meter-Lauf der Turnergesellschaften zeigte manche gute Leistung, und die im Vorlauf erzielte Zeit von 12,8 bleibt nur ein wenig hinter der deutschen Höchstleistung zurück. Bei den Turnern und Sportlern war eine zahlreiche Meldung für den 100- und auch den 1500-Meter-Lauf abgegeben. Hier leistete sehr gute Können, während bei andern wieder manche technische Schwierigkeit besichtigt werden muß. Die beim 10-Meter-Lauf erzielte Bestleistung von 11,6 dürfte im Zwischen- und Endkampf sicher noch überboten werden. Im 1500-Meter-Lauf wurde die sehr gute Zeit von 4 Minuten 21,8 erreicht, was gegenüber dem Vorjahr als ein sehr guter Fortschritt zu bezeichnen ist. Das Balltreiben der Fußballfreunde zeigte manch guten Lauf. Im Hochsprung mit Anlauf wurden beachtenswerte Sprünge, unter Anwendung tadellos Technik, gezeigt. Die bisher erreichte Sprunghöhe von 1,73 Metern legt dafür Zeugnis ab.

Im Vorrundenspiel im Schlagball — es soll um die Bundesmeisterschaft gehen — zeigten sich die Norddeutschen über die Süddeutschen überlegen. Die Faustballauswahlen wurden mit Kraft und Lebendigkeit ausgetragen. Die Technik einzelner Mannschaften in bezug auf Gewandtheit und Zusammenspiel legte ein glänzendes Zeugnis von methodischer Arbeit in den Vereinen ab. Die besten Auswahlen für die Vorrunde zur Bundesmeisterschaft, welche auf dem Festplatz ausgetragen wird, dürften wohl die Sachsen und Badener haben. Die Faustballspiele der Turnerinnen in der Auswahl wurden verschiedentlich mit zubielt Ruhe gespielt und damit oft sichere Ergebnisse verpackt. Um die Bundesmeisterschaft müssen hier die Kreise 7 und 2 (Magdeburg-Anhalt-Braunschweig) ringen. Die Brommelballspiele (Kamburin) für Turnerinnen wurden mit zäher Aufopferung ausgetragen, und es wäre nur zu wünschen, wenn dieses Spiel noch viel mehr Einfluß gewinnen würde. Bewundernswürdige Technik kam hier bei der Kreismannschaft des Kreises 4 (Sachsen) zur Geltung.

Die Entschreibungen fallen erst am Montag und Dienstag. Am Sonnabend wurde mit Auslese gehalten.

## Läufer.

Der technische Fortschritt, den das vollstündliche Turnen und die Reichhaltigkeit im letzten Jahrzehnt gemacht haben, zeigt sich augenfällig im Laufen. Weltläufer wurde gepflegt, solange es ein deutsches Turnen gibt. Es wurde früher gelautet, wie es der Turner im Gefühl und in den Gliedern hatte. Man lief die Strecke wild und aufgeregter, hemmte häufig den Lauf durch ungewandmäßige Bewegungen der Arme, gab auch kein schönes Bild des bewegten Körpers.

Die Technik wurde entwickelt. Sie bedeutet systematische Anwendung der Kraft, Beseitigung von Hemmungen. Es wurde dabei gleichzeitig der Körper neu eingeübt. Die Gesetze seiner Kraftäußerungen, der Kampf der Sehnen und Muskeln mit der Schwere der Erde. Der Läufer heute ist eine Offenbarung des menschlichen Körpers, seiner Schönheit, seiner geistig belebten Kraft. Das Rennen ist kein wildes Rennen, kein Wilderreit gleichsam zwischen Armen und Beinen, wobei die Arme immer die Arbeit der Beine zu hindern suchen. Der technisch gute Lauf ist ein wunderbares Zusammenwirken aller Glieder, aller Kräfte, der körperlichen und der geistigen.

Wie ein Greifen nach der Erde erscheint der Schritt des Langitredeläufers. Ein gleichmäßiges Spannen und Aufschließen stählerner Federn in den Beinen. Auf der Endstrecke aber heßt sich etwas in ihr zusammen, er tritt die Erde, als wollte er sie zurückstoßen, als wolle er befreit von aller Schwere empor ins blaue All.

Draus Ziel — die Spannung ist gelöst. Der Hundertmeterlauf aber ist ein Aufraufen, ein Aufschließen. Die Mädchen, die nur 75 Meter laufen, jubeln, auch wenn sie alle Muskeln gespannt, die Augen hart aufs Ziel gerichtet haben. Es gibt welche, deren Lauf ist wie helles Lachen.

## Straße der Nationen.

Ueber das Festgelände führt eine schöne Alleenallee. Hatte sie bis 1914 in Erinnerung an die Völkervereinigung die „Straße der Nationen“ genannt. Bei den Nationen, die 1813 bei Leipzig die französischen Geere besiegelt haben, waren auch die Russen. Im Jahre 1914 hielt es der russische Zar anders, trotzdem er ein Jahr zuvor, bei der Einweihung des Völkervereinigungsdenkmal, sehr viel von der Freundschaft zu Deutschland geredet hatte. Russland war als im Weltkrieg unser Gegner, der Name „Straße der Nationen“ wurde wieder abgeschafft.

Zum Bundesfest war die schöne Allee zu einer weltlichen „Straße der Nationen“ geworden. Das lang, der Freundschaft frohe Gespräche in allen Muttersprachen. Sächsisch, Sächsisch und Deutsch; Schweizerisch, Böhmisches und Französisch.

Besonders Eindruck machen die tschechischen Turner. Sie fallen auf durch ihre Zahl, ihre Tracht und ihr Gebaren. Eine eiserne Disziplin steckt in dem tschechischen Turner, sein Turnplatz ist eine Stätte strengster Zucht. Auch wenn er nicht auf dem Turnplatz steht, fühlt er sich gleichsam immer unter Kontrolle. Er trägt orangefelben Anzug, rote Mäse, schwarze Kappe mit rotem Feder und rotem Stab. Die Fäde hat er bei jedem Wetter zumeist materisch über die linke Schulter gehängt. Die Mädchen tragen ebenfalls rote Mäusen und rote Hüben. Sie tragen die Kappen und Hüben auch bei den Übungen. Ein tschechischer Turnlehrer erzählt von dem Geiste seiner tschechischen Landsleute. „Und wenn einer bei Freiübungen den Arm bricht, er schaut nicht danach, solange er in der Abteilung steht. Schaut nur immer geradeaus, bewegt nicht einmal das Auge. Zusammenreißen, sich nicht gehen lassen, das ist ihr Gebot. Ein tschechischer und — ein Gebot völkischdemokratischer Erziehung.“

Eine ganze internationale Gruppe hat sich zusammengefunden. Magdeburger, Holländer, Belgier, Leipziger, Rheinländer, Schweizer. Vom Kriege, von der Not Deutschlands, von dem unheimlichen Frauenzimmer, der Saluta, von internationalen Beziehungen wird erzählt.

„Macht sei Geschick“, sagt ein Schweizer. „Deutschland geht nicht kaputt. Ihr seid — er hob nur seine mächtigen Schultern, hob die Arme, spannte die Muskeln. Ihr seid stark.“

„Oho“, warf einer aus Sachsen dazwischen. „Wo die Butter 120 Mark kostet.“

„Ich was, wird wieder anders.“

„Und Poincaré?“

„Der? Kann euch nicht fressen!“

„Und schön ist es hier“, meinte ein lieber Freund aus Holland.

Da fiel singend eine Rheinländerin mit heller Stimme ein: Warum ist es am Rhein so schön?

„Nun, warum denn?“ fragte einer. Da machte der braunäugige Schall einen Anlauf:

Weil die Mädchen gern küssen  
Und die Burschen es wissen.

Man lachte in allen Sprachen. Der Schweizer aber strich den mächtigen Schnurrbart und erklärte:

„Oha, hier ist es schön.“

## Turner ziehen zueinander.

Schon in den Morgenstunden des Sonntags gab es ein Wandern und Laufen: die Leipziger und die auswärtigen Festbummler suchten in den Straßen, durch die die Festzüge kommen mußten, einen Platz. Nach dem Programm mußten die Züge etwa zwischen 12 und 12½ Uhr den Augustusplatz passieren, aber schon um 10 Uhr war der große Platz besetzt mit schaulustigen. In allen Straßen drangvolle Menge. Aus Wagen, Malergesellen, Riksen, Stühlen hatte man schnell primitive Zuschauertribünen hergesteuert. Ueberall standen Weibern, auf denen die Menschen hockten. Bangerüste, Planken, Säune: überall klammerten sich Menschen fest. Beständig kauften die Arbeiter-samariter auf und ab. Ihre Hilfe wurde sicher in Hunderten von Fällen gebraucht. An sonnigen Stellen fielen Frauen um wie Fliegen.

Es wurden drei Festzüge aufgestellt. Die Radfahrer zogen von der Mitte her zum Festplatz. Die übrigen Sportler und Turner wurden in zwei Züge eingeteilt, einer marschierte von Norden her, einer von Süden her zum Augustusplatz. Dort trafen sie zusammen, marschierten eine kurze Strecke zum Sechzehnerreihen zusammen und trennten sich wieder. Die Masse der Turner und Sportler in einem Zuge marschieren zu lassen, war unmöglich, denn obgleich jeder Zug in Reihenreihen marschierte, die Ordnung mußte sorgfältig war und deshalb auch fast gar keine Störungen eintreten, dauerte der Vorbeimarsch nur eines Zuges annähernd 2 Stunden.

Genauartig war die Wirkung, als die Züge sich trafen, einschwenkten, die Turner und Sportler kraft geordnet in Sechzehnerreihen über den Augustusplatz marschierten. Zwei Ströme vereinigten sich und wogen groß dahin. Annähernd 2 Stunden ging dies Strömen. Menschen, gesunde, kräftigen Menschen gingen in festen Reihen, Volkskraft im Schreiten.

Viele hundert Fahnen wurden im Zuge getragen. Die Zugteilnehmer gingen alle barhäuptig in Turner- oder Sportlertracht. Es entfalteten sich farbenfrohe Bilder. Schweizer Burschen trugen große Füllhörner auf dem Nacken, aus denen Blumen quollen; ein riesiges Alphorn erhob sich aus ihrem Zuge. Von den tschechischen Landesmannschaften zeigten einige, was in ihrer Heimat gearbeitet wird und was die Heimat Erde wachsen läßt. Die Böhmen brauchte man nicht zu sehen, man hörte, daß sie kamen an ihrer lustigen Musik. Die Oberbayerer jedoch wie auf ihren Bergen. Das 300 Mann starke Trommler- und Pfeiferkorps der Hamburger ließ die Erde erbeben, wenn es losdonnerte.

Bunt, froh und stark zog arbeitendes Volk dahin.

## Massenübungen.

Ueber 16.000 Turner in einem Körper vereinigt. Das war ein Erlebnis, das alle zur Andacht zwang. Der einzelne ist ausgelöscht, er ist aufgegangen in der Allgemeinheit. Die Allgemeinheit ist nicht die leerenlose, augenlose Masse Mensch, es ist ein ungeheures Wesen, das befeht und bewegt wird von einem Gedanken. Der Gedanke ist Religion der Erde, der Kraft, der Schönheit und innern Verbundenheit.

Als diese Massen aufgestellt waren, die eigentliche Musik einsetzte, da war es wie ein Gemeindefest in einem ungeheuren Tempel. Langsames Beugen zur Erde, Aufschließen; Einmen und Aufstehen — in 16.000 jugendlichen Menschen.

Die Bewegung der Turner lief in Wellen über den Platz. Nach den atonischen Gesetzen hört der Nächstehende den Ton früher als der Entfernte. Er beginnt seine Übung deshalb früher. Bei der gewaltigen Ausdehnung des Platzes war die Differenz so groß, daß sie in den Bewegungen deutlich sichtbar wurde. Es wurden die Wellen sichtbar in den Menschen. Musik, Menschen, Erde, Weiber in einem Rhythmus und einer Feierlichkeit.

Bei den Übungen der Turnerinnen, die darauf folgten, paarte sich Anmut, Lust am Tanz und auch ein wenig Schamerei. Hochinteressant waren die Freiübungen der Athleten, die auch tollend ausgeführt wurden. Ganz besonders Eindruck aber machten die Radfahrerzüge von etwa 3000 tschechischen Turnern. Auch hier ein feines Zusammenwirken zwischen Körper, See und Musik. Die Bewegung dieser tschechischen, muskulösen Menschen, die Schamtheit, bedeckte eine Welt. Das Turnen ist hier wirklich Kultur des Menschen geworden.



